№ 24. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 66. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 24. Februar 1891.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung

wird heuer in sämmtlichen Impfbezirken, an deren Eintheilung nichts geändert wird, Oberamtsarzt Dr. Müller in Calw vornehmen.

Calw, den 20. Februar 1891.

K. Oberamt. Supper. K. Oberamtsphysikat. Dr. Müller.

Den Gemeindebehörden und den Vorständen der Krankenkassen des Bezirks

wird der nachstehende Ministerialerlaß vom 12. Februar 1891,

betreffend die Rechnungsabschlüsse der Krankenkassen,

zur genauen Nachachtung bekannt gegeben.

Calw, den 21. Febr. 1891.

K. Oberamt.
Supper.

Erlaß des K. Ministeriums des Innern an die K. Regierung für den Neckarkreis.

Auf den Bericht vom 3. d. Mts., betreffend den Jahresabschluß der Krankenpflegeversicherung, wird der K. Regierung für den Neckarkreis Nachstehendes erwidert:

Die Bestimmung unter C. 3 der Anlage zu dem Ministerial-Erlaß vom 18. Oktober 1887, betreffend die Art und Form der Rechnungs- und Registerführung der Krankenkassen (Amtsbl. S. 377), beruht auf einem Bundesratsbeschluß vom 23. Juni 1887, welcher die entsprechende Stelle der Vorlage so abänderte, wie sie jetzt lautet. Der Entwurf wollte die Rückbuchung der aus dem Vorjahr herrührenden Einnahmen und Ausgaben noch während des Monats Jauuar zulassen. Abweichend hievon wurde der Abschluß auf 31. Dezember angeordnet, um die durch gleichzeitige Führung zweier Einnahme- und Ausgabebücher für das verflossene und das neue Jahr entstehenden Konfusionen zu verhüten.

Hieraus erhellt, daß eine Auslegung der bezeichneten Vorschrift, wie sie der Gemeinderat in St. befürwortet, nicht zuläßig ist. Es muß vielmehr daran festgehalten werden, daß Rückbuchungen bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen durch die Eingangs erwähnte Vorschrift ausgeschlossen sind. Da für die Krankenpflegeversicherungen durch Ziff. 2 des Ministerial-Erlasses vom 18. Oktober 1887 die gleichen Vorschriften als anwendbar erklärt sind und behufs der Vergleichbarkeit der Rechnungsergebnisse der einzelnen Arten von Krankenkassen auch in Anwendung bleiben müssen, so sind die Rückbuchungen auch bei den Krankenpflegeversicherungen als unzuläßig zu betrachten.

Das Ministerium verkennt nicht, daß die strikte Handhabung der bezeichneten Vorschrift zu der Unzuträglichkeit führt, daß das Rechnungsergebnis nicht ganz in das Kalenderjahr fallenden Thatsachen entspricht, auf welchen die Einnahmen und Ausgaben beruhen. Diese Unzuträglichkeit muß möglichst dadurch abgeschwächt werden, daß soweit irgend thunlich alle aus dem Rechnungsjahr herrührenden Einnahmen und Ausgaben noch vor dem Jahresabschluß eingezogen beziehungsweise geleistet werden. Durch Aenderung der Termine für die Rechnungen der Aerzte und Apotheken und dergl. kann in dieser Beziehung viel erreicht werden.

Uebrigens erscheint es auch nicht unzuläßig, daß die Aufsichtsbehörde ausnahmsweise die Mitberücksichtigung eines erheblichen alsbald nach Neujahr angefallenen Postens in der Rechnung des Vorjahrs nicht beanstandet, wenn das zu dem Zweck geschieht, daß dadurch die Verdunklung des wirtschaftlichen Bildes des abgelaufenen Jahres gegenüber den Vorjahren verhütet wird.

Die Ortsvorsteher,

welchen die erste Lieferung des bestellten Handbuchs der Gemeindevermögensverwaltung von Frisch zugegangen ist, werden veranlaßt, den Kostenbetrag unmittelbar an Amtmann Frisch in Waiblingen portofrei einzusenden.

Calw, den 23. Februar. 1891.

K. Oberamt.
Supper.

Amtliche Bekanntmachung,

betreffend die Vornahme einer allgemeinen Schafschau.

Die Ortsvorsteher haben um die rechtzeitige Vornahme der Schafschau pro 1891 zu ermöglichen, dem Oberamt binnen 1 Woche ein Verzeichniß der Schafbestände des Gemeindebezirks unter Angabe der Stückzahl derselben, und Bezeichnung derjenigen Herden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung gebracht werden, vorzulegen.

Den Schafbesitzern wird hiemit eröffnet, daß vor Beendigung des Heilverfahrens die Abfahrt einer Heerde, bei welcher die Räude festgestellt wird, auf die Sommerweide nicht gestattet werden wird.

Calw, den 23. Februar 1891.

K. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Verfehmt.

Nach amerikanischem Motiv frei bearbeitet von A. Geisel.

(Fortsetzung.)

Die Aussicht auf die Zukunft erhellte dem Ehepaar die nächsten Stunden; am Nachmittag ließ der Regen nach und nun begaben sich beide hinaus auf den freien Platz, wo sie die Trümmer ihres Inventars zusammenlasen und dabei einen Ueberschlag in Betreff des durch den Verkauf zu erzielenden Gewinnes machten. Frau Jenkins war eben damit beschäftigt, die Schnüre des Segeltuches aufzurollen, als sie einen jungen Burschen gewahrte, der ein großes rotes Plakat an einem Bretterzaun befestigte. Neugierig näherte sie sich dem Zaun, kaum indeß hatte sie einen Blick auf das Plakat geworfen, als sie laut aufschrie und dann schluchzend rief: „Henry — komm schnell — sieh doch, was die Vorsehung uns schickt!"

„Was denn?" fragte der Zwerg, durch die offenbare Aufregung seiner Gattin beunruhigt, „ich habe bis jetzt noch nicht bemerkt, daß die Vorsehung sich speziell für uns bemüht hätte."

„Ei, Henry — so lies doch nur", rief Frau Sarah ungeduldig, indem sie mit zitternder Hand auf das Plakat wies. Der Schaubudenbesitzer schüttelte den dicken Kopf und näherte sich der bezeichneten Stelle; er las die zolllangen, fetten Buchstaben, rieb sich die Augen, las nochmals und stammelte dann unsicher:

„Sarah — glaubst Du wirklich, es sei die Hand der Vorsehung, die uns diesen Weg weist?"

„Und Du kannst wirklich noch zweifeln, Henry?" sagte Frau Jenkins halb verächtlich, „merke auf, ich will Dir vorlesen, was hier steht, damit Du es begreifst! Also gieb wohl Acht!"

20,000 Dollars Belohnung

erhält Derjenige, welcher sichere Auskunft über den Aufenthalt Katharina Rockwald's und ihrer Tochter

geben kann. Sollten die Gesuchten nicht nachzuweisen sein, dann bitten wir, uns etwaige Anhaltspunkte, welche zu ihrer Ermittelung führen können, anzugeben, und werden wir in diesem Fall die gleiche Belohnung gewähren

Varley und Wapping,
Advokaten in Richmond (Virginia).

„Nun — hast Du's verstanden, Henry?" fragte Frau Jenkins triumphierend, „ich weiß freilich nicht, ob Du diesmal klüger sein wirst, als damals, ich weiß nur soviel, daß ich's diesmal nicht darauf ankommen lassen werde, ob Du Deine Pflicht thust oder nicht! Ich kenne gottlob die meine, und keine Macht der Erde soll mich hindern, dieselbe zu erfüllen. Ueberlege Dir's, Henry, aber nicht allzulange, wenn ich bitten darf — ich gehe stehenden Fußes nach Richmond, und wenn Du mich begleiten willst, soll mir's recht sein!"

16. Kapitel.

An einem trüben, kalten Oktober-Abend rollte der leichte, offene Wagen, dessen sich Herr Wapping zu bedienen pflegte, wenn seine Geschäfte ihn über Land führten, auf der Fahrstraße nach Rockwald hin. Seit einigen Tagen hatte der Detektiv sich dauernd in dem alten Herrenhause einquartiert, und da Herr Wapping das Bedürfniß empfand, sich mit Taubert über Dies und Jenes zu besprechen, so hatte er sich entschlossen, den Detektiv hier aufzusuchen. Wie bereits bemerkt worden, befand sich die Schloßkapelle von Rockwalde etwa einen Büchsenschuß weit vom Herrenhause entfernt und während Herr Wapping sein Pferd zu schnellerer Gangart antrieb, warf er einen traurigen Blick auf das Portal der Kapelle, an welchem er eben vorüberfuhr. In der Gruft der Schloßkapelle ruhten die sterblichen Ueberreste sämmtlicher Rockwald's und der Advokat erinnerte sich mit heimlichem Grauen des

Tages-Neuigkeiten.

Heilbronn, 16. Februar. Wie vor einiger Zeit, so kam in den letzten Tagen auch in Gmünd der Fall vor, daß einer der zur Uebung einberufenen Landwehrleute sich weigerte, Waffen in die Hand zu nehmen. Am Freitag wurde nun lt. N. T. demselben vor versammeltem Bataillon mitgeteilt, daß er wegen Insubordination eine Gefängnisstrafe von 44 Tagen, das niedrigste Strafmaß in solchem Fall, zu erstehen habe. Angesichts seiner „guten Führung" während seiner früheren zweijährigen Präsenz und zweimaliger Einberufung als Reservist wurde ihm gestattet, diese Strafe in dem Militärarrest zu Ludwigsburg absitzen zu dürfen.

Heilbronn, 17. Febr. Ledermarkt. Die durch den lang andauernden strengen Winter überaus erschwerte Trocknung hat sich bei unserem Februar-Markte, welcher in der Regel sehr starke Zufuhren aufzuweisen hat, besonders fühlbar gemacht, denn das angebotene Quantum ist in Folge dessen hinter demjenigen des vorjährigen Marktes erheblich zurückgeblieben. Aus diesem Grunde entwickelte sich das Geschäft sehr lebhaft und bis auf einige wenige Posten, welche zurückgenommen wurden, ist Alles rasch verkauft worden, und zwar teilweise zu etwas höheren Preisen. Letzteres war hauptsächlich bei leichten Wildoberledersorten der Fall, während schwerere Gattungen sich langsamer, aber auch zu besseren Preisen als bisher vollständig räumten. Schmalleder war sehr offeriert und der Absatz ein schleppender. Kalbleder erfreute sich lebhafter Nachfrage und erzielte einen Preis-Aufschlag von ca. 10. Prozent. Sohlleder, meist in mangelhafter Trocknung zugeführt, konnte sich nur schwer auf dem seitherigen Preise behaupten, während die Preise für Schafleder bei kleinem Vorrat neuerdings etwas angezogen haben. Der nächste Ledermarkt findet Mittwoch den 18. März d. J. hier statt.

Freudenstadt, 19. Februar. Wenig Orte giebt es in Deutschland, wo der Bürger, statt den Stadtsäckel füllen zu müssen, noch etwas aus demselben bezahlt bekommt. Unsere Stadt ist in dieser glücklichen Lage infolge ihres Waldbesitzes. Die diesjährige Bürgergabe betrug, wie in den letzten Jahren, für jeden Bürger 25 ℳ. Und dabei haben große Holzbewilligungen an arme Leute des überaus harten Winters wegen stattgefunden.

— In Wiesensteig hält sich das Gerücht aufrecht, daß ein Wolf sich in der Nähe herumtreibe. Derselbe soll von einem Steinbrecher in Schopfloch gesehen worden und die Spuren von einem Waidmann als wirkliche Wolfsspuren erkannt worden sein. Man kann sich denken, daß dieses Gerücht nicht nur die Jäger, sondern auch manche andere Leute in Aufregung versetzt.

Strafkammer Rottweil. Am 8. Jan. d. J. übergab der Hirschwirt Carl Rehfuß in Freudenstadt seinem Dienstknechte, dem 20 Jahre alten Paul Schupp von Wittlensweiler Oberamts Freudenstadt, neben einer für den Hirschwirt Adolf Spindler in Lützenhardt, Oberamts Horb, bestimmten Fuhre Bier noch 200 ℳ baar Geld, versiegelt in einem Säckchen, sowie eine Rechnung über 52 ℳ 50 ₰ für die vorletzte Bierfuhre an Spindler, mit dem Auftrage, die 200 ℳ an 2c. Spindler auszufolgen und die 52 ℳ 50 ₰, falls sie ihm ausbezahlt würden, heimzubringen. Der Angeklagte lieferte jedoch die 200 ℳ nicht ab, sondern behielt sie für sich, wie er auch die 52 ℳ 50 ₰, die er von der Frau Spindler ausbezahlt erhalten hatte, seinem Dienstherrn nicht ablieferte, sondern denselben bei seiner Rückkehr von Lützenhardt belog, die 200 ℳ habe er der Frau Spindler übergeben und die Rechnung mit 52 ℳ 50 ₰ sei ihm nicht bezahlt worden. Am gleichen Abend fuhr der Angklagte mit dem letzten Zuge nach Stuttgart und von da mit dem Schnellzuge nach Hamburg, woselbst er, nachdem er 48 ℳ für die Reise und 110 ℳ für das Ueberfahrtsbillet nach Amerika ausgegeben hatte, beim Einsteigen in das Schiff, da die Hamburger Behörde telegraphisch benachrichtigt worden war, festgenommen wurde. Bei seiner Festnahme war er noch im Besitze von 2 ℳ 35 ₰ und hat er über den Verbleib des fehlenden Geldes angegeben, es habe sich in einer Wirtschaft in Hamburg ein etwa gleichaltriger junger Mann zu ihm gesellt, welcher sich ihm als ein Gärtner aus der Nähe von Eutingen vorgestellt habe, der schon 5 Jahre in Amerika gewesen und nun wieder im Begriff sei, dorthin zu reisen. Dieser Fremde, dessen Namen er vergessen, habe ihm den Antrag gestellt, er wolle sein deutsches Geld in amerikansches beim Bankier umwechseln lassen; er habe ihm zu diesem Zweck 80 ℳ mitgegeben, der Fremde sei aber nicht mehr gekommen und er somit um 80 ℳ betrogen worden. Nach all' dem Vorgebrachten hat sich der Angeklagte eines Vergehens der Unterschlagung und eines Vergehens der Untreue in Verbindung mit einem solchen der Unterschlagung schuldig gemacht, wofür er im Hinblick auf die erhebliche unterschlagene Summe mit 6 Monaten Gefängnis bestraft wurde.

Riedlingen, 20. Febr. Heute früh 6¼ Uhr ist in dem hart am Oberamteigebäude gelegenen, von Buchbinder Miehle und Bäcker Buk bewohnten Hause Feuer ausgekommen. Dem raschen Eingreifen der gutgeschulten Feuerwehr ist es zu danken, daß der Brand keine weitere Verbreitung bekam und auf den Dachstock des Hauses beschränkt blieb; übrigens hat auch durch Wasser letzteres nicht unbedeutenden Schaden erlitten. Beide Beschädigte haben ihre Mobilien versichert und konnten hievon das Meiste retten.

Sigmaringen, 20. Februar. Der gestern dahier abgehaltene zweite Monatsviehmarkt erfreute sich einer sehr lebhaften Frequenz. Es hatten sich nicht nur sehr viele Käufer, bezw. Händler eingefunden, sondern auch unsere Landwirte, zum weitaus größeren Teile Mitglieder der Zuchtgenossenschaften, haben den Markt mit schönen Viehstücken reichlich beschickt, so daß sich alsbald ein lebhafter Handel entwickelte und viele Tiere, namentlich Zuchtvieh, zu annehmbaren Preisen verkauft werden konnten. Für schöne, zur Zucht geeignete Kühe wurden Preise bis zu 550 ℳ erzielt, ebenso war starke Nachfrage nach trächtigen Kalbinnen, die zu 350 bis 400 ℳ bezahlt wurden, während für einjährige Zuchtfarren deren mehrere in recht schönen Exemplaren aufgestellt waren, bis zu 400 ℳ erlöst wurde. Großhändler Beisinger aus Bruchsal hat allein 19 Stück Zuchtvieh aufgekauft.

Speier, 9. Dez. Ueber einen Vortrag des Capitäns Bade schreibt die „Speierer Zeitung": Der gestrige Vortrag des Capitän Bade hatte eine äußerst zahlreiche Zuhörermenge in dem Saale des „Wittelsbacher Hofes" zusammengeführt, und in der That war das, was man zu hören und zu sehen bekam, so anregend und zugleich belehrend, daß man gern noch ein paar Stunden länger, den Worten des Seefahrers gelauscht hätte. Derselbe zeichnete zunächst mit flüchtigen, aber immerhin lebendigen Strichen ein Bild von jener deutschen Nordpolfahrt 1869/70, die für ihn gar verhängnisvoll werden sollte. Er befand sich damals auf dem Schiffe „Hansa", das vom Eise erdrückt, in den Fluten des großen Meeres untersank. Die aus 14 Personen bestehende Mannschaft rettete sich und ein Teil das Proviantes auf eine mächtige Eisscholle und auf diesem schwanken Untergrunde brachten sie volle 237 Tage zu, machten auf ihr eine Reise von mehr als 1000 Seemeilen, ohne den Lauf dieser gefahrvollen Fahrt irgendwie selbst beeinflussen zu können, bis sie endlich nach monatelangem Leiden, nach unsäglichen Anstrengungen, dem Hungertode nahe, durch ein gütiges Geschick an die Küste Grönlands verschlagen wurden und nun gerettet waren. Mit welchen Gefühlen mögen die tapferen Männer dieses Land betreten haben! wie mag es ihnen in Schönheit erstrahlt sein! und doch, wie ist Land und Leben auf Grönland so elend, so armselig. Gibt es doch kaum einen Menschenschlag auf der weiten Welt, der geringere Bedürfnisse kennt als die Eskimos, deren Leben eine beständige Kette von Gefahr und Entbehrung bildet, und deren Ziel darin besteht, dieses Leben notdürftig zu unterhalten. Der Capitän gab uns von diesen Leuten, von ihrem Thun und Treiben, und von dem Lande, das sie bewohnen, eine überaus lebendige farbenreiche Schilderung, die durch gleichzeitige Vorführung vieler Gegenstände noch mehr veranschaulicht wurde. Wir sahen die Eskimos bei ihrer Hauptbeschäftigung, der Jagd, wir sahen sie ihren Speer werfen, ihre Harpune schleudern. Wir begleiteten den Redner in die elenden Hütten mit ihrem entsetzlichen Thrandunst; wir lernten auch die Geschicklichkeit kennen und schätzen, mit welcher jene Männer ihre Boote, ihre Waffen verfertigen, während die Frauen eine staunenswerte Fertigkeit in Handarbeiten entfalten — und alles das mit den

---

friedlosen Endes des letzten Besitzers des stolzen Schlosses. Ein lauter Aufschrei unterbrach die trüben Betrachtungen des alten Herrn und sich umsehend, gewahrte er Martin, der mit allen Zeichen der Angst aus der Kapelle stürzte und über die Stufen hinab auf die Landstraße flog.

„Martin, was giebt's denn?" rief Herr Wapping bestürzt, indem er sein Pferd zum Stehen brachte und aus dem Wagen sprang.

„Ach Gott, Herr Wapping — ein Geist! Er verfolgt mich — retten Sie mich! O, ich habe es immer geahnt, daß es mir dereinst so gehen würde und nun ist's eingetroffen."

„Aber Martin, — so kommt doch zu Euch — was redet Ihr denn von Geistern? Seid Ihr ein Mann, oder seid Ihr ein altes Weib? Schämt Euch — was soll ich denn von Euch denken, wenn Ihr Euch so albern benehmt! Nun — wollt Ihr mir nicht sagen, was geschehen ist?"

Martin's Zähne schlugen wie im Fieberfrost aufeinander und sein Gesicht war aschgrau wie das eines Sterbenden. Seine Kniee schwankten, er lehnte sich an einen Baum und schloß die Augen, während seine zitternde Rechte Herrn Wapping's Arm umklammerte. Der Advokat griff in seine Brusttasche und brachte eine kleine platte Flasche zum Vorschein; den Stöpsel derselben entfernend, hielt er das kleine mit Cognac gefüllte Gefäß an Martin's Lippen und nachdem der Alte einen Schluck des belebenden Trankes genommen, erholte er sich sichtlich und blickte den Avokaten dankbar an.

„Es ist die gerechte Strafe," murmelte er; „seit zwanzig Jahren habe ich geschwiegen, weil mein Herr es mir gebot, ich wußte, daß ich Unrecht hat, aber ich schwieg dennoch! Und jetzt verfolgt mich das bleiche Gesicht des Opfers — ich höre seine hohle Stimme — o ich Elender!"

Herr Wapping versuchte vergeblich, den alten Diner zu beruhigen und so ergriff er denn das einzige Auskunftsmittel, welches Erfolg verhieß. Er legte den Arm um Martin's Schultern, richtete den Gebeugten auf und führte ihn unter liebreichem Zureden zum Wagen. Hier half er ihm beim Einsteigen, und nachdem er neben ihm Platz genommen, sagte er ernst:

„So, Martin — nun erzählt mir möglichst zusammenhängend, was Euch so verstört hat; Eure wirren Reden haben mir zu viel verraten, als daß ich Euch gestatten könnte, ferner zu schweigen."

Martin blickte Herrn Wapping unsicher an und dann spähte er hinüber nach der Schloßkapelle und flüsterte verwirrt:

„Ich sah sie so deutlich, wie ich Sie jetzt sehe, Herr Wapping — ach, ihr Gesicht war so bleich — die Augen lagen tief in ihren Höhlen und die hohle Stimme klang wie aus ihrem Grabe! O, sie verfolgt mich um meiner Sünde willen — sie verfolgt mich schon seit Jahren!"

„Wer verfolgt Euch, Martin?"

„Wer sonst als die unselige Frau — Katharina Rockwald!"

„Unsinn, Martin — Ihr habt geträumt," entgegnete der Advokat, die Zügel aufnehmend und das Pferd antreibend.

„Ach, wenn's nur das wäre! Aber diesmal hab' ich sie wirklich gesehen und damals, als mein armer alter Herr starb, ebenfalls. Ach und ihr Schrei — immer gellt er mir in den Ohren!"

„Martin — redet nicht so albern, warum wollt Ihr Euch einbilden, Katharina Rockwald verfolge Euch. So viel wir wissen, ist sie längst tot — trotz aller Nachforschungen wollte sich nirgends eine Spur finden und nur Eure erhitzte Einbildungskraft spiegelte sie Euch vor."

„Ach, Herr Wapping, ich wollte, Sie hätten Recht, aber sehen Sie, ich will auf der Stelle sterben, wenn es nicht Frau Katharina's Geist war, der mir heute in der Gruft erschien."

„Schämt Euch, Martin — wer glaubt heutzutage an Geister?"

„Ja, Herr — Sie haben gut reden. Ich möchte freilich auch lieber nicht an Geister glauben, aber wenn sie einem erscheinen, muß man's wohl thun."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

denkbar primitivsten Gerätschaften. Es fehlt uns hier an Raum, all der Herrlichkeit Erwähnung zu thun, die der kühne Seefahrer als Trophäen mitgebracht hat; ebenso müssen wir auf eine Wiedergabe seines Vortrages, der in liebenswürdiger Einfachheit um so größeren Eindruck machte, verzichten. Die ihn gehört haben, werden mit großer Genugthuung, mit Freude seiner gedenken, und die gestern nicht erschienen waren, werden mit jenen gern vernehmen, daß Herr Kapitän W. Bade das Versprechen gegeben hat, demnächst nach hier zurückzukehren, um in einem zweiten Vortrag uns von jener Eisschollenfahrt, die wohl einzig in der Geschichte dasteht, lebendige Kunde zu geben. Der warme Beifall, mit dem die Zuhörerschaft dieses Versprechen entgegennahm, mag dem Kapitän die Gewißheit geben, daß das hiesige Publikum sein Wiedererscheinen freudig begrüßen wird. Und indem wir ihm den wohlverdienten öffentlichen Dank für den gestrigen schönen unvergeßlichen Abend aussprechen, rufen wir ihm zu: Auf baldiges Wiedersehen!

Berlin, 18. Febr. In der heutigen Sitzung der Medizinischen Gesellschaft teilte Prof. Fränkel mit, daß er in seiner Klinik in 6 Fällen das neue Mittel Prof. Liebreichs gegen Kehlkopfschwindsucht angewendet und überraschende Erfolge gehabt habe, ohne daß Fiebererregung und örtliche Entzündung beobachtet wurden.

Berlin, 21. Febr. Die Ohrenzeugen der gestrigen Rede des Kaisers bei dem Diner des brandenburgischen Provinziallandtages schildern den überaus starken Eindruck der kaiserlichen Worte auf die Tafelrunde. Die Spitzen der Gesellschaft hielten mit Ausdrücken der Bewunderung nicht zurück. Der Passus in der Rede des Kaisers von dem Ozean von Tinte und Druckerschwärze, der verschwendet werde, um das zu verdunkeln, was klar vor Augen liege, wird allgemein von den Festteilnehmern auf die sozialdemokratische Presse bezogen. Andere Commentare werden als Mißverständnisse bezeichnet.

— Die Kaiserin Friedrich wird die Gräfin von Münster in Paris besuchen. Die Tochter des deutschen Botschafters hat die Kaiserin bei der Pflege ihres Gatten in San Remo unterstützt. Der Der Petit Moniteur macht darauf aufmerksam, daß seit 20 Jahren zum ersten Male ein Mitglied deutschen Kaiserfamilie nach Paris komme und zwar in einem Augenblicke, wo man, wenn nicht von einer Annäherung, so doch von einem Nachlassen der Spannung zwischen den beiden Nachbarländern spreche. Die Kaiserin Friedrich habe sich stets Frankreich sympathisch gezeigt und habe daher Anspruch auf eine höfliche Behandlung von Seiten der Bevölkerung und der Regierung.

Paris, 20. Febr. Die Kaiserin Friedrich war im letzten Augenblick behindert, die Auffahrt auf den Eiffelturm zu unternehmen. Dieselbe machte mit der Comtesse Mary Münster und dem Grafen Seckendorff einen längeren Spaziergang in der Stadt. Die Prinzessin Margarethe machte daher allein die Tour auf den Eiffelturm in Begleitung des Botschafters Grafen Münster, der Gräfin Perponcher und des Grafen Arco. Am Fuße des Eiffelturmes wurde die Prinzessin vom Ingenieur Eiffel und den Administratoren des Turmes empfangen und machte die Auffahrt mittelst der Aufzüge, welche heute ausnahmsweise in Betrieb gesetzt waren. Prinzessin Margarethe stieg bis unter die Fahne. In den Zimmern Eiffels war ein glänzendes Mahl vorbereitet. Eiffel bot der hohen Besucherin ein großes Bouquet von weißem Flieder und der Gräfin Perponcher einen Rosenstrauß dar. Die Prinzessin zeichnete sich in dem Fremdenbuche des Turmes mit den Worten: „Margarethe, Prinzessin von Preußen, 20./2. 1891 um 5½ Uhr" ein. Heute Abend empfängt die Kaiserin Friedrich im deutschen Botschaftspalais das Personal der englischen Botschaft zum Diner.

— Die Kamerun-Land- und Plantagengesellschaft hat von ihrem Agenten in Kamerun über die Entwicklung ihrer dortigen Kakaoplantagen außerordentlich befriedigende Nachrichten erhalten. Es sind nicht weniger als 60000 Bäume bereits vorhanden und die Qualität der Ernte ist eine so vorzügliche, daß deutsche Chokoladenfabriken sich sofort zur Abnahme des gesamten Ertrages bereit erklärt haben. — Reichskommissar von Wißmann ist auf der Rückreise vom Kilimandscharo-Gebirge zur Küste begriffen, nachdem er den dortigen unzufriedenen Eingeborenenstämmen verschiedene Niederlagen beigebracht hat. — Der deutsche Generalkonsul in Zanzibar erklärt, daß die von englischen Zeitungen verbreitete Nachricht, ein Deutscher, Namens Raddatz, habe ein Suahelimädchen ermordet, unbegründet ist.

Vermischtes.

— Zu welch' verzweifelten Schritten arme Menschen durch Not und Arbeitslosigkeit getrieben werden, wurde wieder einmal durch eine Szene illustriert, die sich im Moabiter Justizpalaste in Berlin abspielte. Daselbst erschien ein junger Mann, welcher sich allenthalben erkundigte, an wen er sich zu wenden habe, um verhaftet zu werden. Er habe ein Recht dazu, seine Verhaftung zu verlangen, denn er habe gestohlen. Er wurde nach den Gerichtsschreibereien der Untersuchungs-Abteilung gewiesen, dort gab er an, daß er in der Kirchbachstraße in Schlafstelle gelegen und seinem Schlafkameraden den Ueberzieher gestohlen habe. Die That sei aus Not geschehen, denn eine ganze Woche lang habe er so gut wie nichts gegessen. Den ganzen Winter sei er arbeitslos gewesen, nur hin und wieder habe er als Schneeschipper vorübergehende Beschäftigung gefunden. Durch den Diebstahl habe er sich ein Unterkommen im Gefängnisse schaffen wollen, nachdem er sich von den drei Mark, die er für den Versatz des Ueberziehers erhalten, vorgestern und gestern noch einmal ordentlich satt gegessen habe. Der Untersuchungsrichter erklärte jedoch, er dürfe ihn ohne Anweisung nicht verhaften, er müsse sich an die vierte Abteilung des Polizeipräsidiums wenden. Einer der Beamten gab dem Selbstdenunzianten 50 Pfennig mit dem Rate, noch einmal zu Mittag zu essen und sich dann der Polizei zu stellen. Das versprach denn auch der Mann zu thun und damit trollte er sich. Ob er den Rat befolgt haben wird? — Jedenfalls, denn er weiß ganz genau, daß ihn sonst die Polizei doch holt.

Eine telephonierte Leichenrede. Die Mutter des bekannten amerikanischen Humoristen Clemens (Mark Twain) ist vor Kurzem zu Elmira im Staate Newyork gestorben. Da es dem in der Stadt Hartford, Connecticut, wohnhaften Clemens und seiner Frau nicht möglich war, dem Leichenbegängnis beizuwohnen, so ließen sie ihr Haus mit der Kirche in Elmira in telephonische Verbindung setzen und hörten über eine Strecke von 450 englischen Meilen der von dem Geistlichen Thomas K. Beecher gehaltenen Leichenrede zu. Der telephonische Apparat wurde an der Kanzel in Elmira angebracht und von Blumen umgeben, so daß er wie ein Blumenstrauß aussah. Jedes Wort des Predigers wurde in Hartford deutlich vernommen.

Litterarisches.

Stanleys neuestes Buch: „Im dunkelsten Afrika", enthält an vielen Stellen mannigfache Mitteilungen über die Zwergvölker, auf die er im Innern Afrikas gestoßen war; allein der Verfasser gab dort nichts Zusammenfassendes, nichts Ganzes über die eigentümliche Zwergrasse. Jetzt hat er dies nachgeholt und seine Beobachtungen über diese merkwürdigen Menschen in einem besonderen Aufsatz niedergelegt, den die bekannte illustrierte Familienzeitung: „Ueber Land und Meer" (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigiert von Otto Baisch Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) in ihrem neuesten, 10. Hefte in deutscher Uebersetzung bringt. Wenn auch Stanley nicht der eigentliche Entdecker dieser afrikanischen Zwergvölker ist — denn daß das Innere des Festlandes solchen als Wohnort dient, war schon von verschiedener Seite ausgesprochen worden, und Menschen von geringer Größe, ja wahre Zwerge wurden auch thatsächlich von Reisenden in manchen Teilen des Landes aufgefunden — so ist doch der kühne Entdecker jedenfalls der einzige, der Genaueres über das Leben dieser Liliputaner weiß, da er sie in ihren im tiefsten Urwalde versteckt liegenden Wohnstätten aufgesucht hat. Es bedarf daher auch weiter keiner Worte, auf die Wichtigkeit und das hohe Interesse hinzuweisen, die dieser Artikel für alle Gebildeten haben muß, und jeder wird den Leitern des prächtigen und beliebten Journals für diese so zeitgemäße Gabe dankbar sein. In dem 11. Hefte befindet sich ein anderer reich illustrierter Artikel: „Schillers Geburtsort" von F. Jonas, der ebenfalls die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen muß. Er führt uns in Schillers Heimat, in das lieblich gelegene württembergische Städtchen Marbach, und in das bescheidene Haus, in dem der deutsche Dichterheros das Licht der Welt erblickte. Auch hier genügt es, einfach hinzuweisen auf den Artikel, und jeder wird gern und mit Andacht und Verehrung sich durch die geweihten Räume von kundiger Hand geleiten lassen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hirsau.

Verkauf von Pfahlholz
im Weg der schriftlichen Submission.

Aus den Distrikten Ottenbronnerberg und Lützenhardt werden hiemit ca. 600 Stück Nadelholzpfähle mit 12—20 m Länge, 12 cm Ablaß und bis zu 24 cm mittlerem Durchmesser, auf 1,5 m vom Stockende nicht gereppelt, im Ganzen ca. 250 Fm. Langholz, meist IV. Klasse, unter den von der K. Forstdirektion festgesetzten gedruckten Bedingungen in einem Los mit dem Bemerken ausgeboten, daß mit dem Hieb bereits begonnen ist.

Die Angebote, in ganzen und Zehntelprozenten der Revierpreise ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Pfahlholz" versehen, sind bis längstens

Mittwoch, den 4. März d. J., vormittags 10 Uhr,

beim Revieramt einzureichen, von welchem Offertformulare bezogen werden können.

Die Eröffnung findet am gleichen Tag vormittags 10½ Uhr im Rößle in Hirsau statt.

Revier Liebenzell.

Accord
über Lieferung und Zerkleinerung von 135 cbm **Kalksteinen** am

Mittwoch, den 25. Febr., vormittags 11 Uhr,

im Hirsch in Unterhaugstett.

Revier Calmbach.

Stangen-Verkauf.

am Donnerstag, den 5. März, morgens 11½ Uhr, kommt auf dem Rathaus in Calmbach aus den Abteilungen: Schloßkopf, Kreuzstein, Weißer-Sol, Kirchenstein, Vorderer und Hinterer Mausturm und Eselsteich das nachstehende, sehr schöne und fast ausschließlich fichtene Stangenmaterial holzarten- und klassenweise zum Aufstreichsverkauf:

Werkstangen I. Kl. 86, II. Kl. 188, III. Kl. 112, IV. Kl. 35,
Hopfenstangen: I. Kl. 2250, II. Kl. 2340, III. Kl. 400, IV. Kl. 2730, V. Kl. 9300,
Reisstangen: III. Kl. 6540, IV. Kl. 8010, V. Kl. 6390.

Das Material hat günstige Abfuhr auf die Stationen Calmbach und Rothenbach, dasjenige aus Schloßkopf ist an die Bahnhofplanie Calmbach angerückt.

Revier Langenbrand.

Stangen-Verkauf

am Mittwoch, den 4. März, von vormittags 10 Uhr an auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen Hirschgarten, Heinersgärtle, Weinsteige und Neurißberg des Distrikts Hundsthal:

Werkstangen 80 Stück II., 70 III., 20 IV. Klasse,
Hopfenstangen, und zwar Fichten 50 I., 200 II., 20 III., 100 IV., 790 V. Kl.; Weißtannen 180 I., 1010 II., 510 III., 180 IV., 2310 V. Kl.; gemischte (zur Hälfte Fichten) 330 I., 460 II., 110 III., 380 IV., 1620 V. Kl.,
Rebpfähle (Reisstangen) III. und IV. Klasse 10,050 Stück,
Bohnenstecken 6850 Stück.

Revier Stammheim.

Reisig-Verkauf

am Donnerstag, den 26. Febr., vormittags 10 Uhr, im Rößle in Stammheim, aus dem Staatswald Waldacker, Schleifberg, Florsack, Hirschloch und vom Scheidholz:

340 buchene Wellen geb., 4610 Nadelholzwellen ungeb.

Calw.

Haus-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der **Christian Kohler**, Feilenhauers Witwe hier,

kommt deren 3stockiges Wohnhaus Nr. 342 mit Feilenhauerwerkstätte und 7 a 56 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten hinterm Haus an der Badgasse, am

Montag, den 2. März 1891, vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathaus zur ersten Versteigerung.

Stadtschultheiß Haffner.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Verkauf
von Allmandbäumen.

Aus dem Nachlaß des J. Englert, gewesenen Maschinenstrickers hier, werden morgen

Mittwoch, den 25. ds. Mts., mittags 1 Uhr,

20 Stück Bäume am Schießberg, im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft oben bei den Anlagen des Georgenäums.

Calw, den 23. Febr. 1891.

Waisengericht.

Calw.

Georgenäum.

Die **Arbeiterstiftung des Herrn Generalkonsuls v. Georgii-Georgenau** kommt nächsten Sonntag, den 1. März, nach dem Vormittagsgottesdienst zur Verlosung und Austeilung. Diejenigen Arbeiter, welche durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, können sich durch einen andern mit schriftlichem Auftrag vertreten lassen; andere Entschuldigungen nicht persönlichen Erscheinens aber werden nicht angenommen.

Verwaltungsrat des Georgenäums.

Breitenberg.

Verkauf.

Am Donnerstag, den 26. d. M., mittags 1 Uhr, wird durch Zwangsvollstreckung gegen sogleich bare Bezahlung verkauft:

1 Läuferschwein,
1 Sopha,
1 Kommode,
1 Bett samt Bettlade,
ca. 20 Ztr. Malz,
½ Ballen Hopfen,
1 Futterschneidmaschine,
ca. 60 Ztr. Heu und Oehmd,
ca. 12 Rm. tann. Scheiterholz und noch versch. Fahrnisgegenstände.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Der Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Verloren

am Sonntag nachmittag von der Ledergasse aus, am Kirchhof vorüber, in den grünen Weg, **eine runde, schwarze Broche.** Dieselbe wird gegen Belohnung entgegengenommen von der Exped. des Wochenbl.

Auktion.

Heute Dienstag mittag v. 1 Uhr an wird im Hause der Wilhelmine Laure im Bischoff parterre eine kleine Fahrnisauktion abgehalten, wobei namentlich vorkommt:

getragene Mannskleider, 1 besseres Bett samt Bettlade, etwas Schreinwerk und allerlei Hausrat,

und wird gegen bare Bezahlung alles billig abgegeben.

Der beauftragte Auktioneur.

Wohnung
zu vermieten.

Eine solche, bestehend in 2 Zimmern, Küche, Speisekammer 2c., mit Wasserleitung, ist in gesunder Lage zu vermieten.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Kaiser's Brust-Carmellen

Weltberühmt und unübertroffen bei **Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust- und Lungen-Katarrh.**

Das Beste ist das Billigste.

In Paket à 25 ₰, ächt bei **G. Stein,** Apotheker.

Glacé-Handschuhe,

schwarz, weiß und **farbig,** empfiehlt in frischer Ware

Kürschner **Deuschle.**

Hüte

zum **Waschen, Färben** und **Façonnieren** werden angenommen und bestens besorgt von

Marie Martin.

Wilhelm Kolb,
— Vorstadt, —

verkauft wegen schneller Räumung sein Lager in **Buckskins und fertigen Herren- und Knabenanzügen,** worunter Auswahl für Konfirmanden, zu herabgesetzten Preisen.

Reichhaltige Musterkarten sind eingetroffen und empfehle solche gefälliger Beachtung.

Plüß-Staufer's

farbloser **Universalkitt,** das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist ächt zu beziehen bei

Emil Sänger, Calw.

Reines Schweinefett,

bei	1 Pfund	52 ₰,	
„	5 „	50 „	
„	10 „	48 „	
„	25 „	46 „	

empfiehlt

J. Fr. Oesterlen.

Zur Bienenfütterung empfehle

Candis und Bienenzucker

in bester Qualität bei billigsten Preisen.

C. Costenbader.

---

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Wir empfehlen unser vorzügliches

Loeflund's Malz-Extract

das verdaulichste, wohlbekömmlichste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.

Malz-Extract mit Eisen
für Blutarme und Bleichsüchtige.

Malz-Extract mit Kalk
für zehrende Kranke u. schwächl. Kinder.

M.-Extr. mit Leberthran
in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.

Malz-Extract-Bonbons
die beliebtesten Hustenbonbons.

Man verlange stets die ächten in jeder Apotheke.

Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeflund & Co. in Stuttgart.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige **„Hautjucken"** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgend Heilung fanden **„Dr. Hebras Flechtentod".** Bezug St. Marien-Drogerie, Danzig.

Calw.

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Pubikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich das seit einer langen Reihe von Jahren betriebene **Schuhmachergeschäft** an meinen langjährigen Arbeiter **Christian Bertsch** übertrage.

Höflich dankend für das mir geschenkte Zutrauen, bitte ich solches auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Calw, im Februar 1891.

Joh. Wochele.

Bezugnehmend auf obiges, erlaube ich mir, mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens zu empfehlen. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Kunden nur durch solide, gute Arbeit zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Christian Bertsch, Schuhmacher,
wohnh. im Kopf'schen Hause in der Kronengasse.

Prämiert: Silb. Medaille! Stuttgart 1890.

Weine aus dem heiligen Lande

direkt bezogen von unsern deutschen Colonien in **Palästina** als: **Jerusalem, Jaffa, Sarona** und **Chaifa** am Berg Carmel. Preis: **in Flaschen** à 1 ℳ 25 ₰ bis 2 ℳ, **offen ab Faß** ½ Liter 60, 70 und 80 ₰, **in Fäßchen von 20 Liter an** à 1 ℳ 10 ₰ bis 1 ℳ 40 ₰, **per hundert Liter** entsprechend billiger, **bei Originalgebinde** (220—230 Ltr.) bes. für Wirte, (ab Zollamt Stuttgart steuerfrei) extra Berechnung. **Postversandtkistchen** von 2—6 Flaschen.

Palästina-Weinhandlung Stuttgart:
Karl Schmidt, Eberhardsstr. 35.

Niederlagen bei Herrn **Joh. Wolf jr., Zwerenberg.**
„ „ „ **J. G. Rall, Neuweiler.**

Mädchen gesucht.

Ein etwa 18jähriges, solides, ehrliches Mädchen von auswärts, das in den Haushaltungsgeschäften einige Erfahrung und Liebe zu Kindern hat, findet sofort oder auf Georgii eine Stelle.

Näheres im Compt. d. Bl.

Hirsau.

Zu verkaufen:

4 lackierte Bettladen, 12 Stück birkene Sessel, 1 Kasten mit 2 Thüren und Schublade, 1 poliertes Arbeitstischchen, Amerikanersessel, 1 Schwungrad, passend für eine Bandsäge oder Drehbank, 1 Kreuzscheibe, passend für Techniker;

für gute und solide Arbeit wird garantiert.

Christian Beckh.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Methodistenkapelle.

Montag, Dienstag und Mittwoch dieser Woche, je abends 8 Uhr **Predigt,** wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Der Vorstand.

Von meinem Bauplatz verkaufe ich **ca. 40 Stück tragbare**

Zwergbäumchen.

Handelsschuldirektor **Spöhrer.**

Das größte

Bettfedern-Lager

Schliemann & Kähler, Hamburg
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)

gute neue Bettfedern für **60** Pfg. das Pfund,
vorzüglich gute Sorte **Mk. 1.— u. Mk. 1.25,**
prima Halbdaunen **nur Mk. 1.60,**
prima Ganzdaunen **nur Mk. 2.50.**
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Fertige Betten, Oberbett, Unterbett und 2 Kissen aus prima Inlettstoff und vorzüglich gefüllt, einschläfrig Mk. 20, Mk. 30 und Mk. 40, zweischläfrig Mk. 30, Mk. 40 und Mk. 50.

An Hôteliers und Händler Vorzugspreise.

Calw. Fruchtpreise am 18. Februar 1891.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnittspreis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	50	42	92	92	—	10	—	9	82	9	50	903	90	—	11	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	6	—	6	6	—	8	50	8	44	8	30	50	60	—	—	—	—
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	198	198	198	—	7	20	7	4	7	—	1393	20	—	28	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	46	70	116	116	—	7	50	7	02	6	80	814	20	—	21	—	—
Bohnen	—	32	32	32	—	7	50	7	47	7	20	239	—	—	—	—	—
Gemasch	6	—	6	6	—	8	50	8	50	8	50	51	—	—	—	—	—
Summe	108	342	450	450	—							3451	90				

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw